

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

November/Dezember 2013

Thema: **Die Heiligen zurüsten - IV**

Zum Thema: Wenn eine Gemeinde wachsen und reifen soll, muss es in dieser Gemeinde einen bewährten, kontinuierlichen und sich stets weiter entwickelnden *Zurüstungsdienst* geben. **Epheser 4,11-12** beschreibt diesen Dienst und sein Ziel: „**damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.**“ Aus diesem Text können wir Verschiedenes lernen. Zum Beispiel, dass ein Zurüstungsdienst andere in der Gemeinde auf einen bedeutsamen Dienst vorbereiten soll und zwar aufgrund der Anweisung in Epheser 4, dass der Dienst von „Gottes Volk“ getan werden soll. Dies gilt für alle Glieder des Leibes Christi. Das heißt, der ganz normale Christ (der Laie), soll dem Leib Christi dienen und ihn aufbauen (also nicht in erster Linie bezahlte kirchliche Mitarbeiter wie etwa Pastoren, Älteste, Diakone).

Nun, wie sieht ein gerüsteter Mensch aus? Vor allem ist er ein geistlich wachsender, treuer Nachfolger Jesu Christi. Um die Frage ausführlicher zu beantworten, haben wir Pastor **Tom Streeter** gebeten, sich sowohl zum *Prozess* der Zurüstung wie auch zum *Ergebnis* zu äußern.



Entwicklungsprozess

Jeder Jünger muss fest in Christus gegründet sein. Die Gewissheit das er errettet ist, mag er aus unterschiedlichen Quellen speisen, u.a.:

- i. Die Verheißungen Gottes in der Bibel. Vertrautheit mit biblischen Inhalten, sei es durch Auswendiglernen oder der Fähigkeit, Stellen in der Bibel zu finden, die diese Gewissheit untermauern, wird dem jung im Glauben stehenden helfen, sich seiner Errettung sicher zu sein.
- ii. Zweitens: Man kann diese Gewissheit festigen durch ein gut durchdachtes Konzept darüber, wie ein Mensch zum Glauben kommt. Es ist wichtig, dass man sich klar ist, wie man zu Christus gekommen ist. Es ist gut, sich daran zu erinnern, welch ein Leben man geführt hat, bevor man zu Christus kam; sich die Ereignisse und Menschen vor Augen zu führen, die wesentlich dazu beigetragen haben, dass man Christus angenommen hat; und zu bedenken, wie sich das eigene Leben seither verändert hat. All das ist hilfreich, um Klarheit über dieses wichtige Thema zu bekommen. **Epheser 4,17-32** beschreibt anschaulich die Veränderungen im neuen Leben eines aufrichtigen, reifenden Gläubigen.
- iii. Durch das biblische Verständnis und den geistlichen Wandel von Glaubensgeschwistern kann diese Gewissheit stärker werden. Ein öffentliches Bekenntnis des eigenen Glaubens durch die Taufe schafft einen konkreten Zeitpunkt, an den man sich beim Lesen von entsprechenden Stellen im Neuen Testament erinnern kann.

- iv. Durch ein öffentliches Bekenntnis des einen Glaubens bei der Taufe, entsteht ein konkreter Zeitpunkt, an den man sich beim Lesen von entsprechenden Stellen im Neuen Testament erinnern kann
- v. Ein persönliches Zeugnis Gläubigen oder Ungläubigen gegenüber stärkt auch den eigenen Glauben.

Ein Herz für Gemeinde

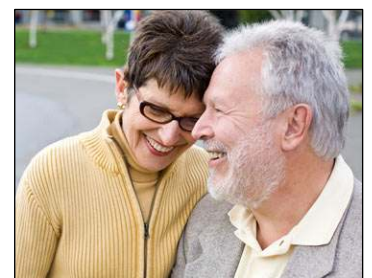
Die Ortsgemeinde ist von Gott gewollt und Gott will, dass jeder Gläubige in der Ortsgemeinde mitwirkt. Es gibt viele, die behaupten, sie brauchten keine Ortsgemeinde. Aber die Schrift spricht von der Liebe Christi für die Gemeinde: „**wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben**“ (Eph 5). Wenn Christus seine Gemeinde so sehr liebt und wertschätzt, sollten wir sie nicht ebenfalls lieben und wertschätzen? Gewiss gibt es viele Menschen, die auf Grund von negativen Erfahrungen mit der Kirche Bitterkeit oder Groll im Herzen tragen. Doch die Liebe Christi ist bedingungslos... was wohl erklärt, weshalb und wie er diese Ansammlung von kleinkarierten Sündern, die wir „Kirche“ oder Gemeinde nennen, so uneingeschränkt und treu lieben kann.

Gehorsam, Veränderung und ein gelehriger Geist

Der Diener Christi weiß, dass er nicht perfekt ist. Er kennt auch die Schwachpunkte im Leben anderer Christen (und kann sie... und sich selbst in diesem unvollkommenen Zustand trotzdem akzeptieren). Tatsächlich wird ein Jünger im Reifeprozess andere dazu ermutigen, in sein Leben hineinzusprechen. Es ist ihm wichtiger, zur Reife zu gelangen, als bequem in den eigenen Sünden zu verharren. Das Leben in der Gemeinde deckt solche Nöte oft auf, weil das Leben nicht mehr eine individuelle Angelegenheit ist, sondern sich in der Gruppe vollzieht. Wir sind einander durch unser gemeinsames Leben in Christus verbunden.

Unser Privatleben

Der Mittelpunkt im Leben des Christen ist sein Zuhause. Es ist die Grundlage für jeden Dienst, den er tut. Bei Eheleuten ist es wichtig, dass Mann und Frau nach Gottes Plan für die Ehe leben. Biblische Prinzipien müssen auch zuhause befolgt werden. Das christliche Heim soll ganz allgemein ein Ort der Ordnung, der Disziplin und des liebevollen Miteinanders sein. Wo das weniger augenscheinlich ist, gibt uns der Vater in **Lukas 15,33** ein wichtiges Beispiel für Herzlichkeit und Vergebung.



Gastfreundlich

Christen sollen gastfreundlich sein. Aus den Charaktereigenschaften, die das Neue Testament für Älteste fordert, wird deutlich, dass ein Mann nur dann in dieser Position dienen kann, wenn er sich durch Gastfreundschaft auszeichnet. Der Christ dient den Menschen dort, wo er sich gerade befindet. Obwohl die Bibel uns auffordert, gastfreundlich gegen alle zu sein, bedeutet das Wort eigentlich „freundlich den Fremden gegenüber“, das heißt, wir werden aufgefordert, uns mit denjenigen einzulassen, mit denen wir nicht bekannt oder vertraut sind.

Verantwortung tragen

Ein Nachfolger Christi soll verantwortlich mit seiner Zeit, seiner Begabung und seinem Geld umgehen; er wird immer wieder neue Möglichkeiten entdecken, wie Zeit, Begegnung und Geld im Dienst eingesetzt werden können. Zu den Kennzeichen der Reife in Bezug auf gute Haushaltschaft gehört ein effektives Zeit-Management, das diesen Dienst überhaupt erst ermöglicht. Ferner spielen ein besseres Verständnis und die Umsetzung der eigenen Gaben, Talente und Berufung („eine gesunde Einschätzung der eigenen Fähigkeiten“) eine erhebliche Rolle. Weiterhin ist die Bereitschaft Geld und andere Mittel einzubringen wichtig, um die Arbeit im Reich Gottes zu unterstützen. Ein echter Nachfolger Jesu ist verfügbar, belehrbar, und eifrig. Diese Eigenschaften machen den guten Haushalter aus.

Engagiert in Verkündigung und kultureller Gestaltug

Evangelisation sollte mehr als Lebensstil und nicht als Methode betrachtet werden. Einen Wirkungsbereich zu schaffen, eine Lebenskultur zu entwickeln und zu erhalten, die auf einer christlichen Weltanschauung beruht, gehört zum täglichen Leben eines Gläubigen. Er begreift das Wesen des christlichen Glaubens und ist in der Lage, diesen Glauben zu vermitteln. Er erkennt aber auch, dass das schöpfungsgemäße Mandat der kulturellen Entwicklung in Gottes Plan ebenfalls Priorität hat. Andere Aspekte müssen auch angesprochen werden, wie z.B. die Funktion des Gläubigen als Licht und Salz in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Darüber hinaus sollte er sich um Witwen, Waisen und andere Bedürftige sorgen.

Klare Sicht für den Dienst

Wer an geistlicher Reife zunimmt und Erkenntnis über sich selbst erlangt, sollte früher oder später zu einem klaren Verständnis darüber kommen, wie und wo Gott ihn für den Dienst einsetzen möchte. Das geschieht zweifellos durch Ausprobieren (Misserfolge inbegriffen). Beides gehört zum Entwicklungsprozess, seine Gaben und seine Berufung kennen und ein besseres Gespür für seine Zeit und seine Fähigkeiten erwerben.

Teamfähigkeit

Die Gemeinde wurde konzipiert als ein Zusammenspiel von verschiedenen Gruppen. Häufig werden deshalb Begriffe wie „Leib“, „Familie“ u.a. verwendet. Jesus selbst berief sein eigenes Team, um mit diesem seine Gemeinde zu bauen. Dann folgten seine



Jünger diesem Beispiel, indem sie apostolische Arbeitsgruppen bildeten. Solche Organisationseinheiten stellen einen Mikrokosmos der Gemeinde dar.

In diesen Teams mischen sich Gaben und Perspektiven, die der Gemeinde zugutekommen und tragen Sorge für Autorität und Verantwortlichkeit in den Beziehungen.

Weltweites Christentum (weltweite Jungerschaft)

Ein Christ mit Weltsicht ist einer, der erkannt hat und vermittelt, dass das Reich Gottes größer ist als der kleine Teil der Welt, in dem er lebt. Er ist nicht festgelegt auf seine eigene Gemeinde oder Bestimmung. Zu seiner Perspektive gehört es, sich für Gottes Arbeit auf der ganzen Welt zu interessieren, sowie bereit zu sein, jederzeit und überall zu dienen. Er ist nicht allein auf sich beschränkt und er steht nicht für sich allein.



Zum Schluss: Man kann das Wunschergebnis eines erfolgreichen Zurüstungsprozesses in vier Punkten zusammenfassen.

1. Geistliche Reife. Das bedeutet:
 - Gott lieben und Menschen lieben
 - Ordnung und Disziplin halten
 - sich korrigieren lassen
 - lebendigen Glauben praktizieren
 - das Wort Gottes in den Lebenssituationen praktisch anwenden
2. In Gesunden Beziehungen:
 - konstruktiv in einem Team mit anderen zusammenarbeiten
 - anderen bereitwillig dienen und/oder sie zurüsten
 - andere auf den Weg bringen
 - von anderen lernen
3. Einen fruchtbaren Dienst vollbringen:
 - bei untergeordneten Aufgaben gerne und freudig dienen
 - ein Grundverständnis entwickeln für a) Stärken und Schwächen, b) Fähigkeiten, c) geistliche Gaben und d) Berufung
 - Frucht bringen und Gott ehren
4. Geistliches Training praktizieren:
 - natürliche fleischliche Neigungen kennen und bemüht sein, diese zu beherrschen
 - den Unterschied kennen zwischen eigener Anstrengung und einer geist-geleiteten Lebensweise

Tom Streeer hat seit 30 Jahren als Teaching Pastor in der Zionsville Fellowship (Indiana, USA) gedient.